

ENERGIEWENDE

Ambitionierte Pläne auf dem Meer

Bis 2030 will die Regierung die Leistung deutscher Windräder auf See fast vervierfachen. Dazu müssen die Genehmigungsverfahren beschleunigt werden.

Um den neuesten Fortschritt des deutschen Windkraftausbaus zu besichtigen, muss 50-Hertz-Chef Stefan Kapferer den Kopf in den Nacken legen. Rund 30 Meter hoch ragt die Umspannplattform am Kai der Bladt-Werft in der dänischen Stadt Aalborg in den Himmel.

Als einer der vier Übertragungsnetzbetreiber in Deutschland ist 50 Hertz unter anderem dafür zuständig, Windparks auf See ans Stromnetz anzuschließen. Die Umspannplattform spielt dabei eine Schlüsselrolle. Sie bündelt den Strom der einzelnen Windräder im Meer und bereitet ihn für den Transport an Land vor. 250 Megawatt sollen so im kommenden Jahr ans Netz gehen - immerhin die Leistung eines Viertelmegawattkraftwerks.

Doch so imposant die 2000 Tonnen schwere Plattform erscheinen mag: Sie ist ein winziges Rädchen in einem riesigen Plan. 30 Gigawatt Offshore-Windenergie sollen in Deutschland laut neuesten Plänen bis 2030 stehen. Das heißt: Deutschland muss seine Offshore-Kapazitäten binnen acht Jahren fast vervierfachen. Der Offshore-Ausbau stehe künftig im überragenden öffentlichen Interesse, hat die Regierung in ihrem Osterpaket bekräftigt.

Die Umsetzung allerdings wird schwierig. Denn es reicht nicht, Windräder auf hoher See aufzustellen. "In der Vergangenheit wurde immer nur über die Erzeugung geredet", sagt Siemens-Energy-Vorstand Tim Holt. "Doch genauso wichtig ist es, den Strom von A nach B zu bringen."

Die Anbindung der Windparks und der Ausbau der Netze auch an Land sind eine der größten Herausforderungen für die beschleunigten Ausbaupläne. Damit dies gelingt, fordern die Netzbetreiber und die Energietechnik-Hersteller jetzt vor allem schnellere Genehmigungsverfahren in Deutschland. Grundsätzlich stoßen die Berliner Pläne in der Branche auf Zustimmung. 50-Hertz-CEO Stefan Kapferer sagt: "Die neue Regierung ist die erste, die von der Ambition zur Aktion wechselt." Er finde es gut, dass die Ampel versuche, zwischen Artenschutz und Klimaschutz eine neue Balance zu finden. Im Klartext heißt das: Bei Vorbehalten gegen neue Windräder im Meer könnten Wal- und Vogelschützer künftig häufiger den Kürzeren ziehen. Bislang wurde eine Windturbine in solchen Fällen rechtlich genauso behandelt wie eine Ölplattform. Künftig soll der Ausbau der Erneuerbaren bei derartigen Abwägungen Vorrang haben.

Aber für Übertragungsnetzbetreiber bleiben zahlreiche Herausforderungen. So gilt die neue Sonderbehandlung bislang nur für Stromerzeuger, aber nicht für Stromnetze. Immer wieder scheitert deren schneller Ausbau an Protesten von Bürgern und Umweltverbänden, die geprüft werden müssen. "Aktuell stehen für über 2000 Kilometer unserer Netzinfrastruktur noch Genehmigungsverfahren aus", sagt Kapferer.

Das Problem kennt auch der Übertragungsnetzbetreiber Tennet. Dessen Chief Operating Officer (COO) Tim Meyerjürgens sagt: "Wir müssen vor allem die Genehmigungsverfahren beschleunigen." Diese dauerten in Deutschland im Schnitt zehn Jahre. Selbst wenn man bei einer Stromleitung ein altes Leitungsseil durch ein neues ersetze, komme man mit Verwaltungsvorschriften in Konflikt.

Eine solche Vorschrift ist etwa die "Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm", kurz TA Lärm. Sie legt fest, wie laut eine Stromleitung oder Plattform brummen darf. Das ist nicht nur auf Land eine Herausforderung, sondern auch mitten im Meer. Auf die Warnungen von Naturverbänden, zu viel Lärm in Offshore-Windparks könne Schweinswale töten, versuchen Übertragungsnetzbetreiber und ihre Partnerunternehmen mittlerweile mit technischen Lösungen zu reagieren.

Siemens Energy lässt derzeit im spanischen Cádiz eine Konverterplattform für Tennet errichten. Sie funktioniert ähnlich wie die Umspannplattform in Dänemark, wandelt allerdings den Wechsel- in Gleichstrom um, sodass der Strom effizienter über lange Distanzen fließen kann. Bei der Montage der Konverterplattform auf hoher See wird mit Luftsprudelanlagen ein Blasenschleier erzeugt, eine Art Unter-Wasser-Lärmschutzwand, die das empfindliche Gehör der Schweinswale vor Schäden bewahren soll.

Siemens Energy ist bei Offshore-Konverter-Plattformen inzwischen Weltmarktführer. Doch es hat eine Weile gedauert, bis Plattformen wie die in Cádiz mit ihren komplizierten Anforderungen zum profitablen Geschäft wurden. Mit den ersten vier Aufträgen dieser Art verlor Siemens etwa eine Milliarde Euro. Inzwischen sind die Plattformen günstiger geworden.

Von Siemens sind inzwischen sieben Offshore-Gleichstrom-Plattformen im Einsatz, drei weitere im Bau. Man habe die

Projekte jetzt technologisch im Griff, sagt Siemens-Energy-Vorstand Tim Holt. Angesichts der steigenden Nachfrage will der Konzern die Ingenieurskapazitäten ausbauen.

Länderübergreifende Zusammenarbeit

Auch Tennet-COO Meyerjürgens ist überzeugt, dass die Beschleunigung der Windkraft-Ausbaupläne nicht an der Technologie und den Finanzen scheitern werde. Trotzdem ist er bei den Offshore-Plänen der Bundesregierung zurückhaltend: "Manche sagen, es sei ein sehr ambitioniertes Ziel, andere, es sei ein überambitioniertes Ziel." Um das 30-Gigawatt-Ziel pünktlich zu erreichen, müssten alle Beteiligten Hand in Hand arbeiten. Denn für die Entstehung von Projekten wie den Plattformen, die gerade in Dänemark und Spanien für deutsche Offshore-Windparks gebaut werden, müssen nicht nur verschiedenste Unternehmen erfolgreich zusammenarbeiten - sondern häufig auch mehrere Länder.

"Wenn wir den Umstieg auf **erneuerbare Energien** schnell, sicher und bezahlbar schaffen wollen, können wir es uns nicht länger leisten, dass **Windenergie** aufgrund von Netzengpässen abgeregelt wird und der Bedarf anderswo durch fossile **Energieerzeugung** gedeckt werden muss", sagte Siemens-Energy-Vorstand Holt kürzlich. Die Idee: In Zukunft sollen an besonders windigen Tagen überschüssige Strommengen, die Deutschland gerade nicht verbrauchen kann, in andere Länder fließen können. Im- und Export von **Energie** sollen einfacher und Leitungen effizienter und günstiger werden.

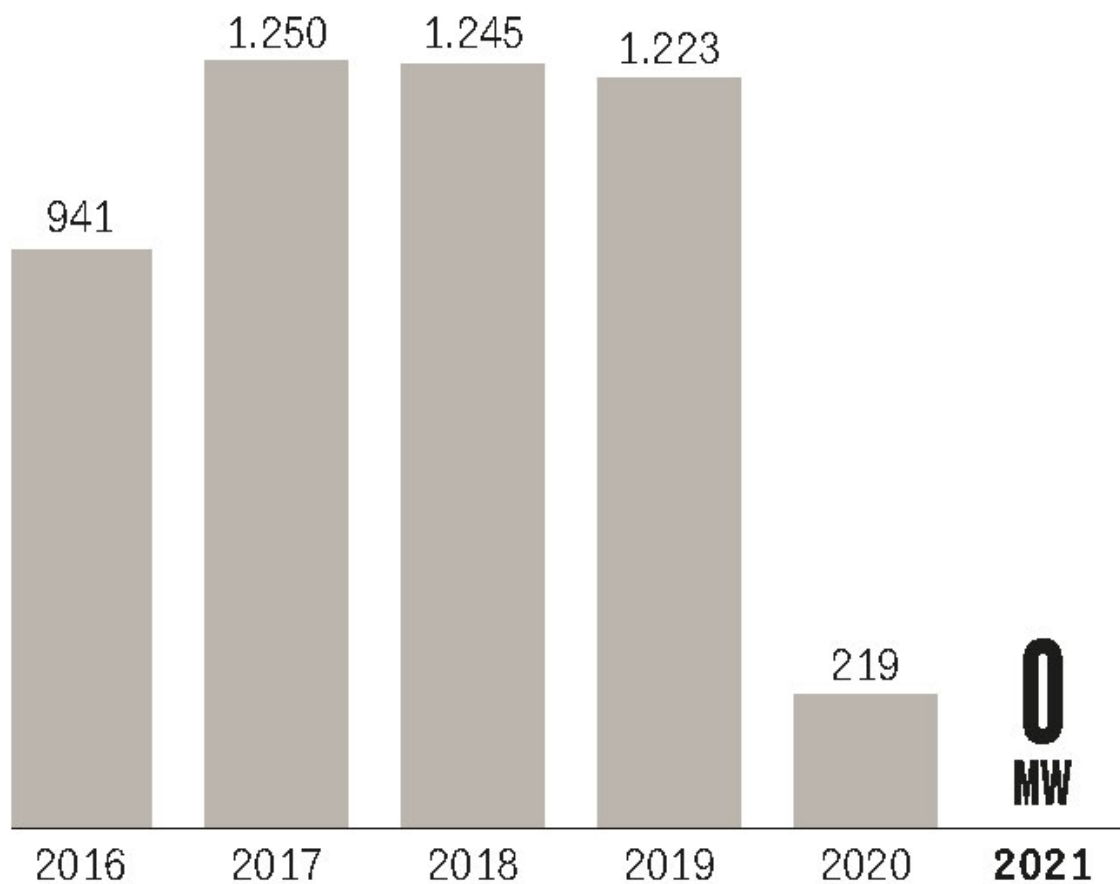
Einige solcher Verbindungsprojekte gibt es bereits. So hat 50 Hertz mit dem dänischen Netzbetreiber Energinet das Offshore-Windpark-System Kriegers Flak zwischen Dänemark, Schweden und Deutschland gebaut. Und zuletzt hatte Siemens **Energie** den Auftrag für eine neue Windstromverbindung zwischen Deutschland und Großbritannien erhalten.

Eine europäische Offshore-Zusammenarbeit im großen Stil ist allerdings kompliziert. Das beklagte jüngst die belgische Übertragungsnetzgesellschaft Elia, zugleich Mutterkonzern von 50 Hertz. In einem Positionspapier legt Elia dar, wo bei den länderübergreifenden Offshore-Projekten die Probleme liegen. "Sie beinhalten verschiedene Komponenten, die sehr unterschiedliche Fähigkeiten und Elemente erfordern." Dazu gehöre unter anderem ein komplexes Stakeholder-Management, aber auch rechtliche Unsicherheiten.

Elia-Chef Chris Peeters warnt: "Es besteht eine Diskrepanz zwischen Europas riesigen Ambitionen und den wenigen Taten." Sein Appell: Komplexität aus den Projekten nehmen, den Dialog suchen und zusammenarbeiten.

Zubau bei Offshore-Windenergie

Neu installierte Leistung in Deutschland in Megawatt



HANDELSBLATT

Quelle: Deutsche WindGuard

Handelsblatt Nr. 082 vom 28.04.2022

© Handelsblatt Media Group GmbH & Co. KG. Alle Rechte vorbehalten.

Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Energiebranche: Klimawende - Neu installierte Leistung von Offshore-Windkraftanlagen in Deutschland in Megawatt
2016, 2017, ..., 2021 (MAR / UMW / Grafik)


Höpner, Axel
Krapp, Catiana

Quelle:	Handelsblatt print: Heft 82/2022 vom 28.04.2022, S. 22
Ressort:	Unternehmen
Branche:	ENE-01 Alternative Energie ENE-16 Strom ENE-16-03 Stromversorgung P4910
Dokumentnummer:	2D404B72-808C-42DD-8192-0DF204F599C3

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/HB_2D404B72-808C-42DD-8192-0DF204F599C3%7CHBPM_2D404B72-808C-42DD-8192-0DF204F599C3

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH